



Sicher ist der Hubschrauber trotz Dunkelheit gelandet. Die Feuerwehrkameraden hatten den Platz ausgeleuchtet, ohne den Piloten zu blenden. Foto: Eder

Wenn der Heli nachts landen muss

RETTUNGSWESEN Die FFW Niedergerbraching übte zusammen mit einer Hubschrauberbesatzung der Polizei, was im Notfall zu beachten ist.

VON JOSEF EDER, MZ

NIEDERGEBRACHING. Rettungs- und Polizeihubschrauber leisten wertvolle Dienste. Sie sind auch nachts im Einsatz. Die Besatzungen sind, trotz aller technischen Neuerungen an Bord, immer noch auf die Unterstützung der bodengestützten Rettungsorganisationen, insbesondere der Feuerwehren mit ihren Scheinwerfern zum Ausleuchten eines Landeplatzes angewiesen. Der Flug in der Dunkelheit und eine Landung im Freien verlangen vom Piloten höchste Konzentration. Denn nachts ist die Umgebung nur schwer wahrzunehmen.

Die Feuerwehr Niedergerbraching hat in einer großangelegten Übung zusammen mit den sechs weiteren Weh-

ren der Gemeinde Pentling, eine derartige Situation in der Realität durchgespielt. Am Sportplatz zwischen Nieder- und Hohengebraching leuchteten die Floriansjünger mit mehreren Scheinwerfern auf transportablen Stativen und den Lichtmasten ihrer Tragkraftspritzenfahrzeuge (TSF) das Gelände aus. Bei einer 90-minütigen Unterweisung im Schulungsraum des Gerätehauses hatte Ausbilder Gerhard Hertel vom gleichnamigen Schadensbüro, der die Übung zusammen mit Kommandant Thomas Wollny organisierte, die Einsatzgrundlagen nochmals in Erinnerung gerufen.

AUCH HUBSCHRAUBER BRAUCHEN PLATZ

► **Die Landefläche** von 35 x 70 Metern muss frei von Hindernissen sein. Der Abstand zu Freileitung sollte mindestens 300 Meter betragen. Hoher Bewuchs oder Bebauung verhindert unter Umständen eine Landung. Lose Gegenstände in der Umgebung müssen gesichert werden.

► **Die Polizeihubschrauberstaffel** Bayern gehört zur Bereitschaftspolizei und

Die Zusammenarbeit mit dem am Uniklinikum stationierten Fluggerät Christoph Regensburg klappt bei vielen Einsätzen ausgezeichnet, hieß es. So vermittelte Christoph jetzt auch die Übungsbitte an die im mittelfränkischen Roth bei Nürnberg stationierte Flugstaffel Nord der bayerischen Polizei. Gerne nahm Flugausbilder Kolbeck die Idee auf, damit ein Pilot von Edelweiß 6, den Anflug bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen üben konnte. Teilweise musste das Licht reduziert und das Blaulicht abgeschaltet werden, damit der Pilot, der ein Nachtsichtgerät trug, nicht geblendet wurde.

ist in Roth sowie München stationiert. Die Luftflotte besteht aus acht Hubschraubern des Typs Eurocopter EC 135 P2 Plus. Dabei handelt es sich um zweimotorige Mehrzweckhubschrauber (je 609 kW/816 WPS), Höchstgeschwindigkeit 259 km/h; Reichweite 635 km. Der Rotor hat einen Durchmesser von 10,2 Meter. Maximales Abfluggewicht: 2910 Kilo

Kolbeck war begeistert von der Zusammenarbeit mit den Wehren. „Es hat uns viel gebracht, denn wir haben auch nicht so oft die Möglichkeit, so zu üben“, betonte er. Nach dem fünften Landeanflug, als der Heli am Boden blieb, konnten die 80 Übungsteilnehmer, zu denen sich rund zwanzig weitere Beobachter gesellten, die Ausstattung in Augenschein nehmen. Kolbeck erklärte kurz die Taktik für das rund drei Tonnen schwere Fluggerät. Über den Feuerwehrfunk wurden jedes Manöver und die Anflugrichtung mitgeteilt.

Bürgermeister Albert Rummel resümierte: „Es war sehr wichtig, dass die Aktiven der Wehren gehört und gesehen haben, wie eine Außenlandung vor sich geht. Die Grundsätze des Zusammenspiels, zum Beispiel keine Blendung des Piloten und die Sicherheit des Bodenpersonals, konnten so in Realität vermittelt werden.“ Auch Kreisbrandmeister Hans Hopfensperger war von der Übung angetan: „So hatten auch die Jüngeren Gelegenheit, die Wirkung des Rotorenwinds eines landenden Helikopters zu spüren“.